

**Leid das bleibt
Gedanken zum Karfreitag**

Autorin 1

Karfreitag stirbt ein Mensch. Nicht irgendeiner. Gottes Sohn. Jesus von Nazareth, dessen Leben Weihnachten im Stall von Bethlehem so verheißungsvoll begann, endet an diesem Tag am Kreuz. In den Kirchen erinnert man heute um 15 Uhr an die Sterbestunde Jesu. Der biblischen Geschichte zufolge wurde sein Leichnam vom Kreuz abgenommen, gesalbt und gewaschen, in ein Tuch gehüllt und in eine Grabhöhle gelegt. Das Ende eines menschlichen Lebens wie es damals im Alten Israel üblich war. Das Ende ist auch heute gleich: Nach dem Tod kommt die Bestattung. Dafür braucht es Menschen, die diesen Dienst am Toten versehen.

O-Ton 1 Lyssens:

Ich bin vor Ort der Vorarbeiter, teilweise auch der Träger bei der Erdbestattung, und wir machen eigentlich alles so ´n bisschen, ich bin ja ne Person, die ganz oft die Hülle wechselt, und das ist ganz schwierig, ja, man wechselt dann diese Hülle und, ja, man bleibt die gleiche Person, man muss das alles verarbeiten, nur die Hülle wechselt, und, ja, das ist mein Alltag bei uns auf dem Südwestfriedhof.

Autorin 2

Nicolas Lyssens arbeitet auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf. Ein wunderschöner Friedhof mit vielen historischen Grabstätten, einer Stabkirche und herrlichem Baumbestand. Nicht nur Trauernde zieht es an diesen besonderen Ort, auch Menschen, die Ruhe suchen oder den Ort erkunden wollen.

Ich begegne Nicolas Lyssens nicht auf dem Friedhof, sondern im Rahmen einer besonderen Ausstellung. „Erden“ ist der Titel des Bilderzyklus, mit dem die Berliner Fotografin Anke Krey Menschen vom Friedhof in ihrem besonderen Arbeitsalltag begleitet hat, die *erden*, was in der Friedhofssprache so viel heißt, wie ein Grab ausheben. Was bewegt einen jungen Menschen wie Nicolas Lyssens, einen solchen Beruf zu ergreifen:

O-Ton 2 Lyssens:

Das ist ja wirklich mehr Zufall, dass ich mich für diesen Weg entschieden hab. Ich bin ja von Ausbildung Gärtner, und dann hieß es, da ist ne Ausschreibung für ´n Vorarbeiter auf dem Südwestfriedhof, und diesen Ort kannte ich ja überhaupt nicht, trotz, dass ich da 10 Kilometer von entfernt war, aber dann hab ich mir den nochmal angeguckt, das ist ja wirklich, das ist ´n Unikat, dieser ganze Friedhof. Ich kann mir das perfekt vorstellen, da

arbeiten zu können. Dann hab ich mich beworben, hab dann das Glück gehabt, das war ja ein Sechser im Lotto, dass ich da angenommen bin, und jetzt bin ich seit drei Jahren dabei und hab's ja noch keine Minute bereut, also man arbeitet auf dem Friedhof, aber man hat nie das Gefühl, man arbeitet auf dem Friedhof. Man arbeitet im Wald, und in diesem Wald stehen wunderschöne Steine, und in diesen Wald werden auch Menschen zur Ruhe getragen, und das ist das Schöne an meiner Arbeit. Man erlebt jede möglichen Momente auf diesem Friedhof. Morgens früh, wenn es die Vögel sind im Frühling, abends wenn die Sonne untergeht im Winter, es ist immer was anderes an diesem Ort, und, ja, der nervt halt nicht. Das ist der schönste Arbeitsplatz, den man sich so vorstellen kann.

Musik 1 Cold Play *Ghost Stories* Track 1 *Always in my head*

Autorin 3:

Karfreitag ist für Christen ein ernster Tag: Im Zentrum steht der Tod Jesu am Kreuz. Das vorläufige Ende eines großen Traums von einer besseren Welt. In den Kirchen schweigen heute die Glocken. In frommen Gegenden verzichtet man auf laute Veranstaltungen. Es ist der sogenannte *Stille* Karfreitag. Weil Totenstille herrscht. Die Berliner Fotografin Anke Krey hat dieser Stille nachgespürt. Auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf ist sie oft als Spaziergängerin unterwegs gewesen, weil sie den Ort mag. Irgendwann hat sie sich gefragt, ob es an diesem Ort der Ruhe eigentlich auch Menschen und normales Leben gibt. Bei den Friedhofsmitarbeitern hat sie beides entdeckt. Und: Sie hat sie begleitet – vor und hinter den Kulissen. Daraus ist eine Bilderserie entstanden. Vom Alltag der Friedhofsmitarbeiter. Ihr Lieblingsbild ist das:

O-Ton 4 Krey:

... er sitzt da mit seiner roten Brotdose und isst das Brot und der Andere erzählt `nen Witz oder so. Ich weiß es gar nicht genau, aber es ist so ne intime Situation, die ich sehr mag, und es ist einfach auch ein schönes Bild geworden.

Autorin 4:

Einer der Friedhofsarbeiter, die die Fotografin Anke Krey über einen langen Zeitraum begleitet hat, ist Nicolas Lyssens. Auch er hat ein persönliches Lieblingsbild, genauer gesagt zwei. Darauf sind er und seine Kollegen zu sehen – in zwei verschiedenen Outfits:

O-Ton 5 Lyssens:

Ehrlich gesagt finde ich das hier, wo diese Kleidung wechselt, das find ich richtig toll. Wo man denn sieht: Manchmal in einer Stunde wechseln wir von unserer Arbeitskleidung denn auf diese Anzüge, und denn, Beisetzung ist vorbei, denn ist, halbe Stunde später,

zack, wieder die Arbeitssachen an und denn machen wir die Gruft zu, und das ist so unser Alltag. Teilweise vier, fünf Mal am Tag muss man sich dann umkleiden und, ja, es gehört dazu. Und deshalb, mit diesem Bild hat's so richtig geklappt. Das sind ja verschiedene, ja,... die Hülle ändert sich. Die Leute dahinter sind det Gleiche, aber nur die Hülle....Und das macht ´n ganz großen Unterschied.

Autorin 5:

Wie hat sich das für die Mitarbeiter angefühlt, wenn plötzlich auf dem Friedhof ständig eine Kamera dabei ist?

O-Ton 6 Lyssens

Am Anfang war es ein bisschen schwierig, weil, man hat immer die Neigung, wenn ne Kamera da steht, muss man lächeln und still stehen und einfach, naja, ignorieren, aber ne, wir mussten einfach unsere Arbeit machen, und dann nach ner Weile ist die Frau Krey einfach im Nischt verschwunden. Man hat die gar nicht mehr gemerkt. Man hat nur noch das Klicken von Kamera gehört, und das sieht man ja och auf diese Bildern, dass man, sie war nicht mehr da. Es war wirklich... Sie war ein Teil von uns, so wie ein Schatten, und, ja, so haben wir das ja erlebt, und deswegen sind ... tolle Bilder daraus entstanden.

Musik 2 Coldplay *Ghost Stories* Track 9 *A sky full of stars*

Autorin 6:

Karfreitag geht es um Leiden, Tod und Trauer. Jesus stirbt und wird begraben. Die Menschen, die mit ihm verbunden waren, bleiben zurück und nehmen Abschied. Es gibt Menschen, die haben beinahe täglich mit Tod und Trauer zu tun. Friedhofsarbeiter zum Beispiel. Nicolas Lyssens arbeitet auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf. Er liebt diesen Ort und seine Arbeit – auch wenn sie manchmal schwer ist:

O-Ton 7 Lyssens:

Ja, das haben wir ja auch öfter, das ist ja ein bisschen der dunkle Teil von unserer Arbeit, dass wir dann auch teilweise da alleine an irgendwelchen Kindersarg stehen, wo keiner Abschied nimmt. Das ist das Schwierige, aber wenn man dann fünf Minuten später irgendwie die Sonne durch die Bäume kommen sieht und dann vergisst man das wieder. Also man kann nur dafür sorgen, dass die Angehörigen oder die Verstorbenen sozusagen sich wohlfühlen, wenn sie beerdigt werden, und das ist ja unsere Hauptaufgabe, ..., das Wohlbsein für die Anderen, das ist für uns das Wichtigste.

Musik 3 Coldplay *Ghost Stories* Track 9 *A sky full of stars*

Autorin 7:

Anke Krey hat den Arbeitsalltag von Nicolas Lyssens und seinen Kollegen auf dem Stahnsdorfer Friedhof mit der Kamera begleitet. Und dabei ungewöhnliche Bilder eingefangen. Sie zeigen, dass Friedhöfe nicht nur Orte der Trauer sind, sondern auch des Lebens und: der Lebensfreude:

O-Ton 8 Lyssens:

Genau. Also das ist immer, wenn die Beisetzung läuft, dann stehen wir draußen vor der Tür und dann sind wir ganz normale Menschen. Wir erzählen Witze, wir lachen und ab dem Moment, wenn diese Kapellentür aufgeht, dann schaltet das um und, ja, das Lächeln verschwindet und, ja, dann ist es ernsthaft und denn, ab dem Moment, wenn die Angehörigen wieder weg sind, dann geht wieder diesen Schalter um, und dann wir sind wieder die fröhlichen, normalen Menschen, die wir sonst sind.

Autorin 8:

„Erden“ lautet der Titel der Fotoausstellung von Anke Krey, die bis vor kurzem im Evangelischen Zentrum Berlin in Berlin zu sehen war. Infos dazu finden sie im Internet unter www.ankekrey.com. Wo es danach mit den Bildern hingehet, ist noch ungewiss. Verdient hätten die Fotografien und die Akteure vor der Kamera allemal weitere Ausstellungsorte. Sie gewähren einen lebendigen, hellen Blick auf Momente des Abschieds. Sie zeigen, dass Friedhöfe weit mehr sind als nur eine Ruhestätte der Toten. Sie weisen über die Trauer hinaus. Genau wie Karfreitag, der nur eine Durchgangsstation ist auf dem Weg ins Leben. Für Anke Krey, die Frau hinter der Kamera, und die Männer vom Stahnsdorfer Friedhof hat die gemeinsame Arbeit an dem Projekt jedenfalls eine neue Sicht auf das Ende – und auf das Leben bewirkt:

O-Ton 9 Krey:

Also die Leute arbeiten dort, die beschäftigen sich ständig mit diesem Thema mehr oder weniger bewusst, wahrscheinlich sehr oft auch ganz unbewusst, aber sie machen ihre Arbeit, und ich hab vorher immer gedacht: Naja, so'n Tod, und dann wird's einem schwer ums Herz, und man geht nicht so gerne dahin, und die Leute auf den Beerdigungen, die da so waren, die hatten auch alle sowas ganz Schweres in nem Paket dabei und ...Dass das aber eigentlich was sehr Selbstverständliches ist und ne sehr fröhliche Aktion letztlich auch ist und man kann sich eigentlich freuen, wenn man sein Leben wirklich gut gelebt hat, dass man dann am Ende in so ne tolle Gruft kommt, wo tolle Mitarbeiter das wunderbar

vorbereiten, wenn man das so möchte. Also ich finde, das gibt ein sehr beruhigendes Gefühl.

O-Ton 10 Lyssens:

Man schätzt das Leben mehr durch diese Arbeit. Man hat ja verschiedene Schicksale, die man sieht. Leute, die jünger sind als ich selber oder Unfälle, die vorbeikommen. Man lernt einfach, jeden Tag zu genießen, und man weiß dann auch, es kann jeden Tag Schluss sein und, ja, deswegen soll man leben jeden Tag und es genießen.

Schlussmusik Coldplay *Ghost Stories* Track 9 *A sky full of stars*